

# Der grosse Streit um ein kleines Wort

Fachschulen wollen den Titel Professional Bachelor weiterhin vergeben. Der Bund lässt rechtliche Schritte offen.

von Antonio Fumagalli

**M**achen wir ein Beispiel: Daniela, eine junge Frau aus Solothurn, macht eine Lehre als Schreinerin. Der Beruf gefällt ihr so gut, dass sie sich nach erfolgreichem Abschluss entscheidet, die höhere Fachschule zu besuchen. Dort erwirbt sie während einer zweieinhalbjährigen, berufsbegleitenden Ausbildung ein Diplom. Mit 25 Jahren verliebt sich Daniela in einen Italiener – und entscheidet sich, zu ihm nach Bergamo zu ziehen. Sie bewirbt sich bei lokalen Schreinerbetrieben, doch trotz hervorragender Qualifikationen kommt sie nie in die engere Auswahl. Ihr Verdacht: Die potenziellen Arbeitgeber kennen die Diplome, die sie der Bewerbung beilegt, schlicht nicht – also wird sie gar nicht erst zu einem Gespräch eingeladen.

Die Politik hat das Problem schon vor Jahren erkannt, eine einheitliche Lösung konnte bislang aber nicht gefunden werden. Zuletzt verlangte Nationalrat Matthias Aebischer (SP, BE) mittels Motion, dass in den englischsprachigen Übersetzungen von Abschlüssen der höheren Berufsbildung Titelbezeichnungen verankert werden, welche im Ausland besser verstanden werden – also zum Beispiel Berufs-Bachelor oder Bachelor HF (für Höhere Fachschule). Der Nationalrat nahm die Motion an, im Ständerat scheiterte sie in der vergangenen Wintersession aber. Eine deutliche Mehrheit wollte im Berufsbildungsbereich keine Titel erschaffen, die ans Bologna-System erinnern und deshalb akademisch klingen.

## Widerstand an der Basis

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat sich in der Folge darum bemüht, den politischen Scherbenhaufen aufzuräumen. Der Vorschlag: Für Abschlüsse der Höheren Fachschule soll in der englischen Version künftig der Titel Advanced Diploma of Higher Education gelten, verbunden mit der jeweiligen Berufsbezeichnung. Den eidgenössischen Abschlüssen soll zusätzlich das Wort Federal beigefügt werden. Ein diplomierter Steuerexperte würde also zum Tax Expert with Advanced Federal Diploma of Higher Education.

Das SBFI hat hierzu in den vergangenen Wochen eine Umfrage bei den Berufsbildungspartnern durchgeführt.

«Mit der Übersetzung sind wir nicht glücklich, da sie im Ausland unbekannt ist.»

**Boris Rohr**  
Höhere Fachschule für Wirtschaft  
Aarau

Am 31. Juli lief die Frist für die Einreichung der Stellungnahmen ab. Wie Recherchen der «Südostschweiz» zeigen, kommen die Vorschläge des SBFI längst nicht bei allen Befragten an. «Mit der vorgeschlagenen Übersetzung sind wir nicht glücklich, da sie im Ausland unbekannt ist», sagt Boris Rohr von der Höheren Fachschule für Wirtschaft Aarau. Auch für den Schweizerischen Gewerbeverband ist der Titel im englischsprachigen Ausland schlicht «nicht verständlich». Und für den Verband der diplomierten HF-Absolventen (Odec) ist der Vorschlag der Bildungsbehörde «nur die zweitbeste Lösung».

Mehrere Anbieter der höheren Berufsbildung wagen deshalb den Aufstand: So wie sie es bereits bis anhin tun, wollen sie ihren Absolventen auch künftig in Eigenregie englische Titelbezeichnungen vergeben, die in ihren Augen im Ausland besser verstanden werden. «Wir werden weiterhin die Übersetzung Professional Bachelor in Business Administration HF/Wpremium beibehalten», sagt Rohr. Ähnlich tönt es bei Odec: Der Zusatz «professional»,

verbunden mit dem Kürzel des Branchenverbandes, sei gegenüber den Abschlüssen von Universitäten oder Fachhochschulen «eine genügend grosse Abgrenzung». Der Gewerbeverband arbeitet gar mit europäischen Organisationen zusammen, um Druck auf den Bund auszuüben. Unterstützung erhalten die Kritiker von Ex-SP-Nationalrat und Bildungsexperte Rudolf Strahm: Das Wort Higher Education sei in vielen Ländern «ein No-Go», fürs Verständnis sei die Bezeichnung Professional Bachelor (oder Master) nötig.

## Gibt es Sanktionen?

Der Widerstand der Fachschulen ruft wiederum die Fachhochschulen auf den Plan. Sie fürchten wegen des Wortes Bachelor um eine Verwässerung der Titel, die ihre Absolventen auf akademischem Weg erzielt haben – es ist die Rede vom «Etikettenschwindel». So fordern die staatlichen und privaten Wirtschaftsfachhochschulen, dass das SBFI «Massnahmen und Sanktionen» gegen jene Institutionen und Verbände ergreift, die weiterhin den Titel Professional Bachelor oder Professional Master vergeben. Ob es so weit kommt, ist unklar. Die Bildungsbehörde erachtet die Verwendung von Titeln, die dem Bologna-System entlehnt sind, als «kritisch» und weist darauf hin, dass diese von der Eidgenossenschaft «ausdrücklich nicht anerkannt sind». Zuerst sollen die neu vorgesehenen Begriffe «sichtbar positioniert» und von nicht anerkannten Titeln «eindeutig abgegrenzt» werden. Weitere Massnahmen hält man sich beim SBFI offen.



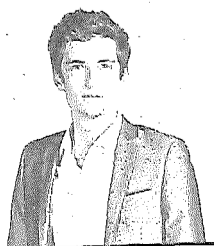
Bachelor oder nicht: Stellt sich diese Frage auch Waldarbeitern?

Bild Keystone

## Nicht allzu eitel sein

Fachhochschulen, die sich über die Vergabe des Bachelor enervieren, sollten das Wohl der Jugend beherzigen.

Ein Kommentar  
von Antonio  
Fumagalli



**T**ausende junge Menschen beginnen in den kommenden Wochen eine Lehre. Sie stehen ganz am Anfang ihres Berufslebens. Wohin sie dieses im Verlauf der nächsten Jahrzehnte führen wird, wissen die wenigsten. Gut möglich, dass sich viele später zusätzliche Qualifikationen aneignen wollen und eine Höhere Fachschule (FH) besuchen.

Ebenso gut möglich ist, dass zahlreiche HF-Absolventen eines Tages eine berufliche Herausforderung im Ausland suchen. Das Problem: Vielen Arbeitgebern im Ausland sagen unsere schweizerischen Diplome trotz englischer Übersetzung wenig bis nichts. Und so gibt der schwedische Konditor möglicherweise dem Bewerber mit dem Bachelor im Titel den Vorzug – obwohl der Schweizer Kandidat mit FH-Abschluss eine mindestens so gute Qualifikation mitbringen würde.

Der Bund hat das Problem erkannt. Er schlägt deshalb vor, dass die

englischen HF-Abschlüsse Advanced Diploma of Higher Education lauten sollen. Einige Bildungsanbieter vergeben aber weiterhin Titel, die das Wort Bachelor beinhalten – was den Fachhochschulen aber gar nicht passt. Sie fürchten einen Etikettenschwindel. Dass dabei auch eine Prise Eitelkeit mitschwingt, ist nicht von der Hand zu weisen. Solange im Zusatz zur Titelbezeichnung genug deutlich erkennbar ist, dass es sich eben nicht um einen eidgenössisch anerkannten akademischen Abschluss handelt, sollten auch die Fachhochschulen, die ja selber erst seit einigen Jahren den Bachelor vergeben dürfen, nicht päpstlicher als der Papst sein – zum Wohl der international vernetzten Jugend von heute.

